

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band:	8 (1842)
Heft:	11-12
Artikel:	Eröffnungswort : gesprochen im Bade zu Wohlen, an die vereinigte freiwillige Lehrerversammlung aus den Bezirken Baden, Bremgarten, Muri und Lenzburg
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-865900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

November und Dezember.

Eröffnungswort, gesprochen im Bade zu Wohlen, an die vereinigte freiwillige Lehrerversammlung aus den Bezirken Baden, Bremgarten, Muri und Lenzburg, den 26. September 1842 durch den diesjährigen Präsidenten, Schulinspektor Albrecht, Pfarrer in Fahrwangen.

Berehrte Herren Kollegen!
Wertheste Herren Lehrer und Freunde!

Seien Sie mir am heutigen, frohen, gemeinschaftlichen Konferenztage — an diesem freundlichen Versammlungsorte, dem Orte Ihrer eigenen, freien Wahl, allseits herzlich begrüßt! willkommen geheißen Jeder insbesondere, der nicht nur einzig meinem Aufruf hieher, sondern auch einem innern Zuge, liebe Amtsgenossen, brüderlich gesünne, froh gestimmte Freunde zu sehen, gefolgt ist!

Auf Wiedersehen über's Jahr in Wohlen! hat vor zwei Jahren an jenem schönen Abend zu Mägenwil mehr als Einer unter Händedruck dem trauten Freunde zugeraufen. Möge dem diesjährigen Präsidenten Keiner grollen, daß er den Genuss einer edlen, gesellschaftlichen Lehrerfreude um ein Jahr verspätet hat! Meinen Hauptgrund deut' ich Ihnen schon dadurch an, daß ich ihn verschweige. Gottlob! laßt uns darum heute sagen, daß wir solche Tage wieder feiern können, und ein frohes Gefühl durchströmt mich bei dem Anblicke so vieler, welche ihn wieder haben feiern mögen. Mit Bedauern hingegen gedenk' ich auch hier meines vieljährigen Kollegen Kraft, der in Othmarsingen die

Gesundheit und Freude mit der ihm theuern Lehrerschaft genoß, der aber den am Herzen nagenden Wurm ver- spürte, als wir in Mägenwil die dritte Lehrervereinigung feierten, und der nun schon im Frühling dieses Jahres unter Grabesblumen schlief, umwelt vom Nach- hall harmonischer Trauertöne seines verwaisten Lehrerkreises. Aber auch unter den noch Lebenden ist auf dem Gebiete der Schule, in den Kreisen unsrer Lehrer und Behörden Manches anders, Mancher ein Anderer geworden. Verdiente Ehre einer Erhöhung genießt, der unter Anderm dieser Vereinigung Leben und Ideen ver- liehen (Straub); und in neue Weinberge und Jugend- gärten theils eingesezt, theils versetzt worden ist hier ein Lehrer, dort ein Kollege, unsers freundlichen Empfangs gewärtig und wohl auch versichert. — Be- deutend geistlicher als bisher ist sonderbarer Weise in unserm als unchristlich verschrieenen Aargau das Schul- regiment geworden. Sollten die lieben Freunde und Meister der Schule ersorgen, daß dieselbe um deswillen nicht eben desto geistiger regirt werde, so mögen sie den Stein auf die Wähler werfen, die vielleicht das Wirken eines ihr Vertrauen ehrenden Geistlichen lieber sehen, als kein Wirken eines ihr Vertrauen täuschenden Nicht- geistlichen.

Aber unsre heutigen Geschäfte? unsre Aufgaben? werde ich gewiß von dieser oder jener Seite her schwei- gend gefragt. Fortbildung unsers Volkes auch nach der Schule ist die schöne, heilige Idee, welche der Redner des ersten Vereins zu Othmarsingen zur Sprache ge- bracht, von der traurigen Erfahrung geleitet, welche neulich auch von dem zürcher. Seminardirektor Scherr in klarer Darstellung und Beweisführung aufrichtig ein- gestanden worden ist, nämlich: Der besten Schule Frucht stirbt wieder ab, bis der Jüngling die Reife erlangt hat, im häuslichen und öffentlichen Leben sie nutzbar zu machen. Deshalb wurde zum Versuch von Sonntags- und Abendschulen gerathen und ermuntert, und die letzte Versammlung legte es durch ihre Verhandlungen der Lehrerschaft näher, ein Opfer zu bringen und über allfällig abgehaltene Nachschulen gefälligst Bericht zu

erstattet. — Haben wir nicht dem sinnreichen Gedanken zu lieb, daß es so selber aus Nacht noch Tag werde, damals die Gläser klingen lassen? Nun, so wollen wir auch auf eine Anfangs unvollkommene, edle Lehrermühe wenig lohnende Winterprobe hin doch von dieser wohl ausführbaren Idee nicht abstrahiren, weder in der Diskussion, noch im Berufsleben. Der Wirkungskreis des Volksschullehrers ist jedoch so weitläufig, und das Konferenzleben unter regsamem Leitern in den einzelnen Bezirken kommt dem Bedürfniß der weiter Blickenden und weiter Strebenden schon so weit entgegen, daß eigentliches Geschäftsleben hierseits doch einigermaßen untergeordnet bleiben muß und wird, zumal seltene und nur theilweise Vereinigung ohne geregeltes Mitwirken der Inspektoren nur Anregendes, nicht Bindendes zuläßt, oder, mit andern Worten, nur Entschlüsse, nicht Beschlüsse hervorrufen kann. Deutlicher tritt dagegen das gesellige Bedürfniß hervor, und reichlicher fällt wohl der gesellige Genuss aus, der nicht nur ein amtsbrüderlicher, sondern vielfach ein freundschaftlicher sein kann. — Uns, meine verehrten Herren Kollegen, können Inspektorenvereine nur selten zusammenführen; Sie, wertheste Herren Lehrer, haben auf Ihren hohen Schulen in Aarau und Lenzburg Stunden trauter Freundschaft unter einander genossen, haben häusliche Sorgen, haben Studienmartern, haben Erlösungsgefühle aus dem erbarmungslosen Prüfungsfeuer miteinander getheilt. Gewiß bleiben unter Ihnen auch nach der Trennung auf die verschiedenen Berufsstationen hinaus Sympathien und die Sehnsucht, schöne Stunden aus der Vergangenheit heraufzuziehen. Darum ist Wiedersehen befreundeter Lehrer eine Wohlthat den Herzen und bewegt gleichsam elektrisch die bewegungsbedürftigen Nerven geister.

Nun, meine Freunde, so werde denn auch unsre heutige Versammlung uns werth! Schützen haben sich in Chur zusammengethan, des Stuhlers väterländische Bedeutung zu feiern; Offiziere haben in Langenthal die schweizerische Wehr- und Ehrenhaftig-

keit verachten; schweizerische Sänger haben in Aarau der einigenden und veredelnden Macht des Schweizergesanges ein Fest gefeiert; gelehrte Freunde der Natur haben in Altorf sich zu gemeinnützigen Forschungen in den Geheimnissen der Schöpfung aufgemuntert; auch schweizerische Prediger vieler Kantone vereinigten sich dies Jahr in Schaffhausen, um durch Gedankenaustausch ihr heilig Amt für die vaterländische Kirche gesegneter zu machen. Aargau für sich allein hat in diesen Tagen das Bedürfniß freundlicher Annäherung aller seiner Theile lebhaft fühlen müssen und hat zu diesem Zweck mehrere, will Gott nicht ganz mißlungene Versuche gemacht. Die aargauische, waffenfertige Schuljugend hat in Brugg sich als für die Zukunft des Vaterlandes bedeutungsvolle Schaar fühlen gelernt; die aargauischen Schützengesellschaften haben ihre Fahnen nach Bremgarten getragen und Grüße gebracht, die Vertrauen erweckten. Heute sind des Lehrstandes Genossen aus vier Bezirken beiderseits Konfession repräsentirt in Wohlens Heilbad, wo ich auch in geistiger Bedeutung für allfällig offene Wunden und geheime Gicht Genesung wünsche, doppelt nothwendig demjenigen Stande, welcher die Schlüssel führt, der Jugend verschlossenes Geistesauge zu öffnen, damit es einsauge den göttlichen Lichtstrahl der Wahrheit und Liebe in allen Gebieten der Wissenschaft und des Lebens — ohne kurzichtige und engherzige Scheidung reformirter oder katholischer Auffassung des mit seinem innersten Kern doch uns Alle gleichmäßig erleuchtenden und erquickenden Evangeliums. Seien wir hier beiderseits eingedenk der goldenen Sprüchlein, welche, obschon für die Kleinen bestimmt, doch auch für die Großen nicht zu klein sind und also lauten:

Mit Dessen Glauben ist es schlecht bestellt,
Der keinem Bruder Treu' und Glauben hält.
Tener Glaube vor Gott am besten klingt,
Der im Leben die besten Früchte bringt.
Kein Stern verschwärzt des andern Glanz und Licht —
Verhöhn' des Nachbars liebstes Kleinod nicht!

Meinen Glaubensgenossen insbesondere sag' ich:

Sieh', ob an Deinen Neben Nichts zu schneiden,
Kannst Du an Andern nicht das Beischuß leiden!

Meinen katholischen Mitchristen sag' ich:

Das Vater unser ist ein schön' Gebet —
Es dient und frommt in allen Nöthen;
Wenn Einer aber Unser Vater fleht,
In Gottes Namen laß ihn beten! —

Hier, gleichsam im Herzen des ehemaligen Freiamts laßt uns gewissermaßen Alle Freiamter sein! politisch frei als Kinder eines freien Bodens, von keinen fremden Rossen zerstampft; geistig frei als Freunde ächter Bildung des Volkes; geistlich frei — innerlich — der in die schlimmste Sklaverei führenden Leidenschaft ledig und los, — äußerlich — des Hirten Stab vom Zepter wohl unterscheidend, liebend des Hirten Hand, wenn sie auf grüne Weide — sie fliehend, wenn sie in Sumpfe führt.

Doch zunächst gehört Ihr Wirken der Ehre an, und zwar im Kreise der unmündigen Jugend, nicht im Rathe der Großen, sondern in der bescheidenen Schulseite, nicht des lauten Geräusches, sondern der sich selbst verlängnenden Geduld bedürfend. — Ich danke Ihnen dafür, daß Sie in verhängnisvoller, auch für Sie schwieriger Zeit Ihre Stellung fast allseits verstanden und des aargauischen Volsschullehrerstandes Ehre bewahrt haben.

Ich erkläre die diesjährige vereinigte Lehrerversammlung allhier für eröffnet.

Geschlecht der Wörter in der deutschen Sprache.

Bei der Erklärung des Geschlechtes der Wörter unterscheiden unsere Sprachforscher gewöhnlich zwischen Personen (d. i. Wesen) und Dingen. So Becker (Schulgrammatik 4. Ausgabe S. 16 und 17) und Andere. Nur jenen kommt ein Geschlecht zu, diese sind geschlechtslos. Das Geschlecht zerfällt der Natur gemäß in ein männliches und weibliches, und so gelangt man zu dem dreifachen Geschlechte, das man männliches, weibliches,